

Körliner Zeitung

Für Körlin an der
Persante und Umgebung



Patenstadt:
Reinfeld-Holstein

Ausgabe 2 · Juni 2009

Einzelpreis 4,00 Euro



Aus dem Inhalt

Sommer in Körlin – Erinnerungen von Dieter Mallwitz

Heimat in Museen

Straßennamen im heutigen Karlino (Teil 2)

Das Kolberger Bundestreffen

Körlins Ehrenbürger Ernst Albert Fischer-Cörlin

Streiflichter

Leserbriefe

Die St. Michaeliskirche

Der Heilige Michael ist der Patron der altehrwürdigen Michaeliskirche im Zentrum der Stadt – die Statue des Satanbezwingers steht im Schatten der Kirche. Rechts oben eines der modernen Kirchenfenster.

Mehr zum 500jährigen Bestehen des Gotteshauses im Innenteil dieser Ausgabe.

Liebe Leserin, lieber Leser,

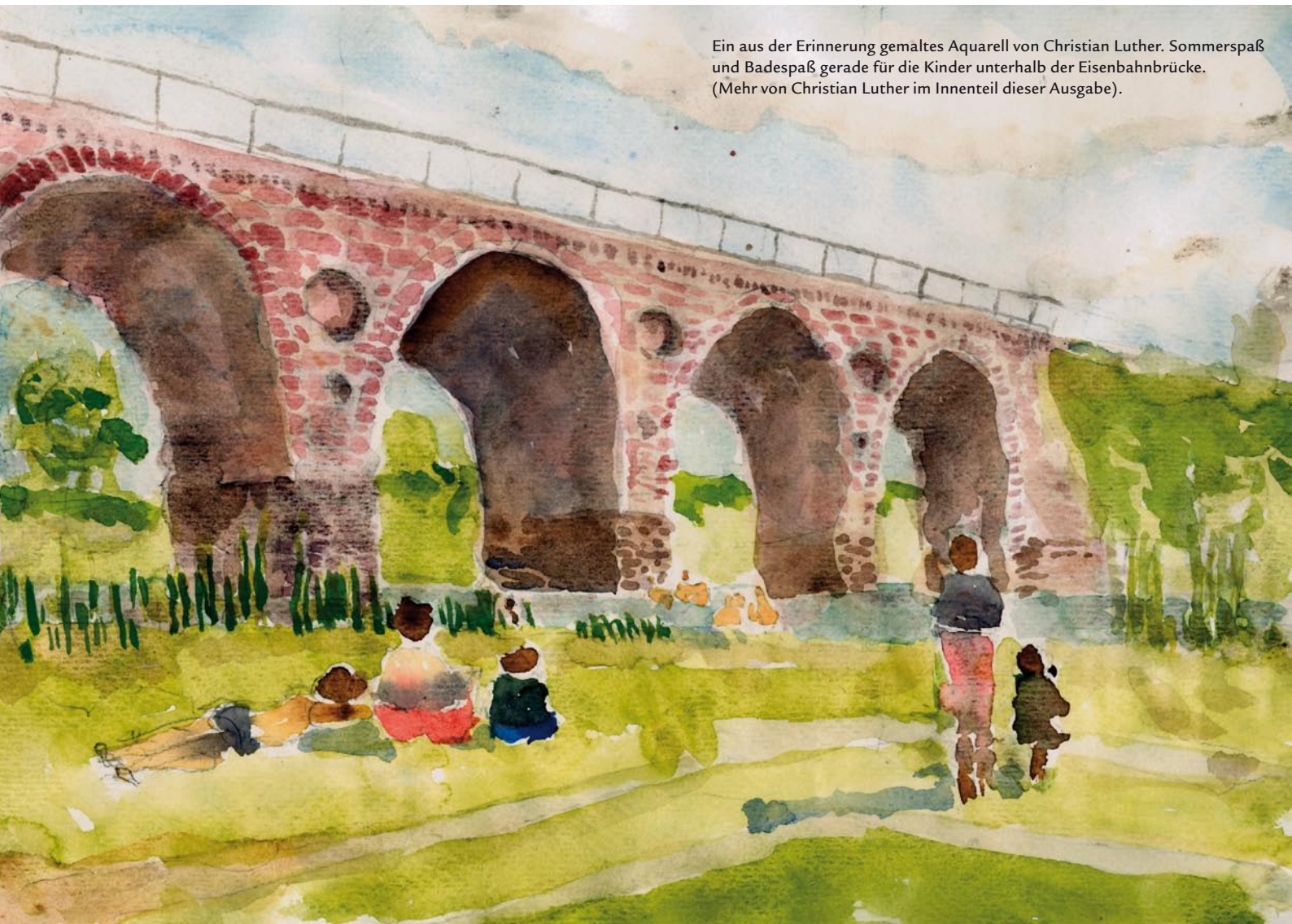
wir machen weiter! Nach dem für uns alle überraschenden, positiven Ergebnis der Leserbefragung in der Sonderausgabe der KÖRLINER können wir gar nicht anders. Bis weit nach Ostern erreichten uns immer wieder Briefe, Telefonate, E-mails und Faxe, die eindeutig ein Weitererscheinen unserer kleinen Zeitung forderten. Anfang Juni trafen sich in Warendorf Uwe und Margret Witte, Martin Gehrke, Hans-Peter Harmel und Heinz-Dieter Schnettler mit Ehefrau Barbara (Bärbel) Hoffmann-Schnettler. Dieter Mallwitz und Björn Hoffmann hatten per Telefon Kontakt gehalten.

Die Herausgeber glauben, noch eine Weile – mit Hilfe der Leser – ihre Arbeit fortsetzen zu können. Auch diese zweite Ausgabe ist bereits finanziert, für die nächste Ausgabe November 2009/Januar Februar 2010 und folgende bitten wir dann um eine Kostenbeteiligung von 10 Euro. Konto Mallwitz (siehe unten).

Es gibt noch viel zu klären, doch meinen wir, auf dem richtigen Wege zu sein.

*Mit frohen Grüßen
Herausgeber und Redaktion*

Ein aus der Erinnerung gemaltes Aquarell von Christian Luther. Sommerspaß und Badespaß gerade für die Kinder unterhalb der Eisenbahnbrücke.
(Mehr von Christian Luther im Innenteil dieser Ausgabe).



Impressum

Herausgeber: Barbara Hoffmann-Schnettler, Martin Gehrke, Dieter Mallwitz.

Koordination: Uwe Witte – Mitarbeit: Peter Harmel – Redaktion (verantwortlich): Heinz-Dieter Schnettler,
Münsterwall 57 in 48231 Warendorf, Tel.: 02581-8174, e-mail: poet43@versanet.de – Gestaltung: Björn Hoffmann

Konto: Körliner Zeitung – Dietrich Mallwitz, Postbank Köln, KtoNr.: 580314506, BLZ: 37010050.



Der Wasserfall, Attraktion für jung und alt, im Laufe der Jahrzehnte durch Regulierungsarbeiten zwar verändert, doch wenig an Charme verloren – in veränderter Sichtweise.

Sommer in Körlin

Erinnerungen von Dieter Mallwitz

Körlin (KöZ). Da sind sie wieder die – Gedanken an damals in Körlin, Ostern naht, und die Bettelei bei der Mutter Kniestümpfe tragen zu dürfen nimmt zu. Es sind Osterferien. Natürlich musste ich als Ältester von vier Jungs erst einmal mit den Garten bei der Frühjahrsbestellung helfen, und nicht zu vergessen: Kaninchenfutter suchen. Der Löwenzahn, in Körlin Butterblume genannt, reckte schon seine gezackten Blätter, doch das Suchen war noch mühsam.

Wenn Mutter dann meinte, nun ist gut, du kannst gehen, dann aber nichts wie ab. Unser beliebtester Spielplatz damals war die Sandbank unterhalb vom Wasserfall an der Belgarder Brücke. Es war Krieg, und zunächst gab es ja nur positive Berichte von allen Fronten. So bauten wir uns in den Sand Häfen, „Kriegshäfen“, und wir bastelten uns aus Brettchen unsere Schlachtschiffe, Klötzchen waren die Aufbauten und Schilfrohrstückchen die Kanonenrohre. Wenn die Aufbauten zu hoch waren kippten die Biester um und schwammen auf der Seite, dann waren es natürlich „engländische“ Schiffe, die von unseren U-Booten getroffen waren.

Als wir noch kleiner waren, wurde dort im Sommer auch gebadet. Sonnabendsnachmittags kamen dann auch die Mütter mit Seife und Waschlappen. Dann half nichts, die Badehose musste runter, und wir Kinder wurden eingeseift. Anschließend einmal tauchen und wir waren fertig für den Sonntag. Kurz bevor ich sechs Jahre alt wurde versuchte ich zu schwimmen. Zuerst ging das mit „Hundepaddeln“. Die



Hochwasser und Überschwemmung bei Bau der Belgarder Brücke; Foto mit Ersatzbrücke



Belgarder Brücke: Willi Loessin beim Angeln



Alte Schule: Klasse Mittelschule A/1926 mit Rektor Pätzke

größeren Kinder konnten alle schon schwimmen. Ihr Ziel war es, über die tiefe Kuhle zur Amtsinsel zu schwimmen. Bei niedrigem Wasserstand konnte man auch über die Steine des Wasserfalles dorthin gelangen. Dieses war denn auch mein Ziel eines Tages. Glücklicherweise über die glitschigen Steine dort angekommen, schnappten mich die Großen. Sie packten mich an Armen und Füßen, und schupp die wupp lag ich in der tiefen Kuhle im Wasser.

Siehe da, ich konnte auch schwimmen, ich hatte ja schon öfter gezeigt bekommen, wie es geht. Nur der Mut hatte bisher gefehlt, den hatte ich jetzt. Der Ehrgeiz war erwacht, jede freie Stunde in diesem Sommer übte ich. Dann kamen so die „Feinheiten“ – „Totermann“ wurde geübt und auch das Tauchen. Im Jahr darauf sprangen meine Kumpel und ich auch vom Brückenpfeiler in die Radue. Mutter und Großmutter standen am Brückengeländer um zu schauen wie gut ich schon schwimmen konnte. Ein Sprung vom Pfeiler, lange abgetaucht und dann als „Totermann“ habe ich mich treiben lassen. Meine Zuschauer bekamen einen mächtigen Schreck, und ich eine Strafpredigt, so einen Unsinn solle ich ja nicht noch einmal machen. Doch machten wir es immer wieder, wenn wir Zuschauer auf der Brücke wussten.

Später dann machten wir mit unseren Tricks auch die Badeanstalt

unsicher. Die Trillerpfeife von Frida Schwertfeger rief uns oft genug aus dem Wasser. Natürlich waren wir durch das Kriegsgeschehen animiert, den Krieg auch zu spielen. Bunkerbauen in den Budden! Wo die sind? Hinter der Belgardener Brücke rechts, da wo es zu den Redliner Fichten geht. Dort gab es so eine kleine Schonung mit kleinen Kiefern. Dazwischen war eine schöne sandige Stelle, da haben wir gebuddelt. Im Wald wurden Knüppel gesammelt, damit deckten wir das Loch ab, dann kamen da noch Grassoden drauf. Was

haben wir da geschuftet und Spaß gehabt, da war nichts zu schwer. Zuhause schoben wir dieses Argument ja schon mal vor, wenn wir keine Lust hatten dies oder jenes zu tun.

Holzgewehre hatten wir als Spielzeug, doch ein Knüppel tat es auch, um „peng, peng“ zu rufen. Wenn wir damals gehaut hätten, wie ernst es für uns noch werden sollte!

In den Sommerferien, Zeit hatten wir da ja genug, ging es zum Kriegspiel ab zur Räuberhöhle. Die Fuchsbauten waren der ideale Ausgangspunkt, einen



In der Badeanstalt, Juli 1939: „Bademeister“ Berta Wehrmeister, Bruno Sturm, Fritz Gehrke, Herbert Blödorn, Lotte Benz, Gertrud Lehmann (v. l.)

Bunker anzulegen. Die Räuberhöhle war ein Sandhügel, für unsere Verhältnisse ein Berg, der in der Mitte einen Kessel hatte. Dort kam man über die Holzbrücke an der Persante unterhalb vom Karlsberg hin. Der Weg ging dann weiter am toten Arm entlang. Der tote Arm wurde damals als Müllkippe genutzt, er war früher eine Persanteschleife. Diese hatte man später abgetrennt, die Persante geradeaus fließen lassen. Damit die Strömung nicht zu stark wurde, baute man den Wasserfall.

Wenn uns die Spielerei zu langweilig wurde, versuchten wir zu angeln. Eine Haselnussrute war unter Mühen irgendwo abgesäbelt, Klaus besorgte von seinem Vater ein paar Enden Schnur, damals „Katzendarm“ genannt. Den Schwimmer – das Flott – wurde aus einem durchbohrten Korken und einem Gänsefederkiel gebastelt. Nur die Schnur einfädeln machte Schwierigkeiten, irgendwo in der engen Röhre krepelte sie sich. Den richtigen Trick, dieses mit einem geknickten zu machen, habe ich erst viel später gezeigt bekommen. Das Blei wurde aus Weinflaschenkappen zurechtgeknetet. Haken gab es auch bei Conrads am Markt und mussten von dem knappen Taschengeld gekauft werden. Um Würmer zu bekommen, wurde im Garten der Komposthaufen durchwühlt, Maden konnte man, wenn es etwas wärmer wurde, bei Oma aus der Regentonnen fischen. Bloß die Dinger auf den Haken zu ziehen, das war schon eine Kunst für sich, besonders wenn es morgens noch frisch, oder am Abend schon etwas kühler war, und die Finger klamm und steif wurden. Gefangen haben wir meistens nichts, uns fehlte die Erfahrung und auch die Anleitung. Fast alle Väter waren im Krieg, oder wie meiner, der hatte dafür kein Interesse. Zwei der berühmten Körliner Angler wohnten zwar mit uns in einem Haus, doch ich kann mich nicht erinnern, dass Sie uns mal ein paar Tricks verraten hätten. Es war auch nicht möglich, mit ihnen mal mitzugehen, meist gingen Sie ja abends wenn wir zuhause sein mussten, oder morgens in aller Herrgottsfrühe, da schliefen wir noch. Sicherlich hätte unsere Mutter uns auch nicht dafür geweckt. Auf jeden Fall waren wir neidisch und voller Ehrfurcht wenn Herr Lössin,



1928/29: Grundsteinlegung für den Bau der neuen Schule

er war wohl auch nicht sehr groß, mit einem Hecht, den er an einem Speckhaken aufgespießt hatte und auf dem Rücken trug, die Treppe raufging und der Schwanz über die Stufen schlefte. Wir jedoch freuten uns über jeden Plötz oder Ukelei, auch wenn er noch so klein war. Schlimm war nur das Saubermachen und das Ausnehmen, aber auch die vielen Gräten, die man suchen und aus dem Zahnfleisch ziehen musste, wenn Mutter den Fang lecker in Butter gebraten hatte. Mein größter und und bester Fang unterhalb vom Wasserfall war eine Forelle, und die hatte auf den blanken Haken gebissen.

Die Spiel- und Freizeitmöglichkeiten waren in und um Körlin paradiesisch. Man musste nur die Freizeit dazu haben. Diese hatte ich, soweit ich nicht zur Schule musste, im Garten helfen und bei den verhassten Schularbeiten sitzen musste, zugegebenermaßen reichlich. Jedenfalls in den Jahren 1939-44. Doch so ging es nicht jedem Gleichaltrigen. So manch einer musste tagaus und tagein in der Landwirtschaft helfen, etwa Kühehüten war eine solche Tätigkeit. Damals habe ich die Jungs immer beneidet. Doch wenn ich das heute überlege, in welchem Alter da schon bei Wind und Wetter Verantwortung übernommen werden musste, bin ich mir da nicht mehr so sicher. Allein zu sein, wenn ein Gewitter aufzieht und die Tiere unruhig

werden, da kann ich mir schon vorstellen, dass da das Herz auch mal in die Hose rutschte.

Doch zurück zu den schönen Seiten der Kinderjahre: Rollerfahren auf dem Bürgersteig – oder sagten wir damals „Trottoir“ – auf der Ostseite am Markt, das ging von der Köslinerstraße aus ein wenig abschüssig, da konnten wir um die Wette fahren. Anschließend die Belgardener Straße hinunter auf dem Asphalt ging das noch besser und schneller. Mit meinem Tretroller war ich da oft der schnellste, das war zwar nicht fair, die Hauptsache war, Sieger zu sein.

Erinnert ihr euch noch an das Spielen mit dem Kreisel? So schöne Kegel aus Buchenholz waren das, bunt bemalt mit Rillen in der Mitte und einem Nagel an der Spitze. Dazu dann die Peitsche mit Fransen am Ende der Schnur, dahinter ein Knoten. Das Band um den Kreisel gewickelt, aufgezogen mit Schwung, und dann bekam er Hiebe. Es gehörte schon ein bisschen Technik dazu, wenn er dann vom Bürgersteig auf den Marktplatz sprang, ihn von dort, aus dem Katzenkopfpflaster wieder auf den Bürgersteig zurückzubekommen.

– wird fortgesetzt –

Dieter Mallwitz,
Hattlund

Heimat in Museen



Abb. links: Eine alte Schreibmaschine im Museum. Wenn dieses Maschinchen, voll funktionstüchtig, doch nur erzählen könnte....

Abb. unten: Ein Rübenhäcksler wie er zum Beispiel auch zur Herstellung von Rübenkraut verwendet wurde.

Körlin/Reinfeld/Karlino (-ler). Jede Stadt, jedes Dorf ist heute stolz darauf, ein Ortsmuseum, eine Heimatstube oder Ähnliches Einheimischen und auch Besuchern zu präsentieren. „Was wir sind, was wir waren – woher wir kommen“ – ist in der Regel das Grundmotiv solcher Sammlungen. Laien und Fachleute gleichermaßen arbeiten an solchen Projekten Hand in Hand und präsentieren oft in hervorragender Weise „gelebte und erlebte Geschichte“.

Die heutige Stadt Karlino macht da keine Ausnahme. Was in den 50er, 60er und gar noch in den 80er und 90er Jahren undenkbar schien, ist mittlerweile fester Bestandteil kritischer Ortsgeschichte geworden.

Die Bewohner der heutigen Stadt Karlino wissen sehr wohl, woher sie kommen, sie wissen um das unsägliche Leid, das ihren Vorfahren widerfahren ist, aber ebenso um das Leid derer – der alten Körliner –, die ihre Heimat verlassen mussten.

Inzwischen wird an Schulen Deutsch gelehrt, geografische Karten werden studiert, Bilder, Fotos, Postkarten ausgetauscht – Deutsch ist kaum noch ein Feindbild. Der jetzige Bürgermeister Waldemar Misko – in Karlino geboren – spricht offen von „neuen und alten Körlinern“ und bittet um Zusammenarbeit im Rahmen einer „sauberen“ Geschichtsschreibung.

Darum die Einrichtung einer Art „Heimatstube“ im heutigen Karlino, darum unsere Vorstellung in der letzten Ausgabe der „KÖRLINER“ dieser noch unvollständigen Ansammlung von Exponaten aus deutscher Vergangenheit Gegenstände, Karten, Briefe, Urkunden, die von Bedeutung und Namen her in ihrer Schlichtheit den Stempel „Körlin“ tragen, nicht in die Rubrik „Beutekunst“ fallen können und keine Kunstwerke im klassischen Sinne sind, die eventuell zu verhökern, sich finanziell lohnen würde. Es sind und werden es sein mit Hilfe alter Körliner Gebrauchsgegenstände des Alltags, die aus unterschiedlichen Gründen und auf wirren Pfaden den Weg in den Westen gefunden haben oder in Körlin geblieben sind, jetzt neu entdeckt, geschätzt und nun als „deutscher Teil“ der Stadtgeschichte präsentiert werden.

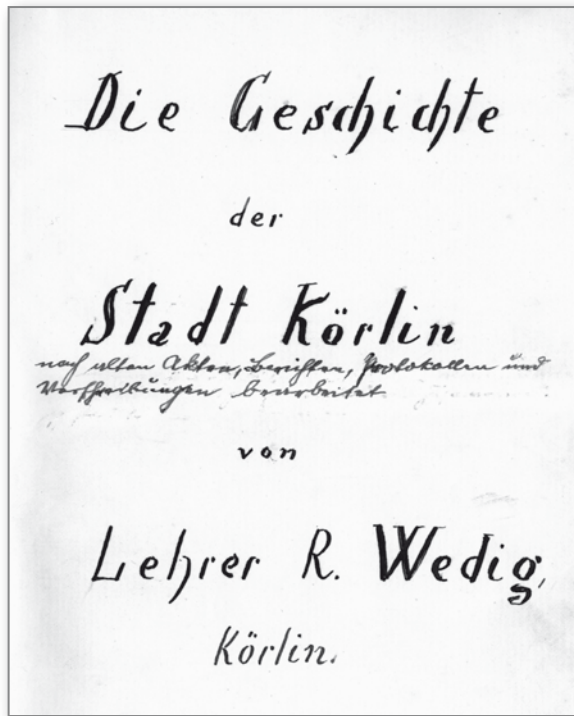
Schon im Jahre 2005 hat sich der Leiter dieses Museums, Zbigniew Pawlik, an die KÖRLINER ZEITUNG gewandt und um Mithilfe gebeten. So ganz allmählich kommt Reaktion auf Reaktion.

Auch in Körlins Patenstadt Reinfeld tut sich was. Wie der Leiter des Reinfelder Heimatmuseums Rainer Hesse, uns mitteilt, wurden die bis 2008 im Rathaus ausgestellten „Körliner Exponate“ inzwischen ins Museum übernommen – ein würdiger Platz. Rainer Hesse

hält Kontakt zu uns und wird uns auch noch Bild- und Textmaterial zukommen lassen.

Für eine Superüberraschung sorgte in diesen Tagen Christian Luther aus Osterby. Er ist der Enkel des in Körlin wohlbekannten und geschätzten Lehrers Reinhold Wedig (geb. 1883 in Kerstin, gest. 1963 in Aurich). Reinhold Wedig ist der Verfasser von „Die Geschichte der Stadt Körlin“, Quelle für nahezu alle Heimatforscher, auch Elly Isleb-Gutz-





Lehrer Reinhold Wedig, zwischen ihm Peter Hoffmann und Ingrid Luther, Ulli Wolf, Ruth und Margrit Schulz.... (Korrekturen und Ergänzungen erwünscht)

mann bediente sich in ihrem Körliner Bild- und Textband ausgiebig der Wedigischen Arbeit.

Christian Luther ist im Besitz der Originalhandschrift – als Buch gebunden – seines Großvaters.

Dieses wertvolle Werk will er nun als Dauerleihgabe dem Archiv der Stadt Karlino (gegen Quittung) überlassen. Die KÖRLINER ZEITUNG wird die Übergabe begleiten.

Verfasst hat Reinhold Wedig das Werk im Jahr 1952, nachdem es ihm gelungen war, alle seine handschriftlichen Aufzeichnungen über Flucht und Vertreibung hin zu retten.

Spätere Veröffentlichungen folgen im Inhaltsverzeichnis exakt Wedigs Ordnungsprinzipien. So ist hinzuweisen auf die beiden Schriften „Zur Geschichte der Stadt Körlin a. d. Persante“ aus dem Jahr 1987 von Elly Isleb-Gutzmann und von derselben Autorin „Körlin wie es war“ – ein Bild- und Textband aus dem Jahr 1980.

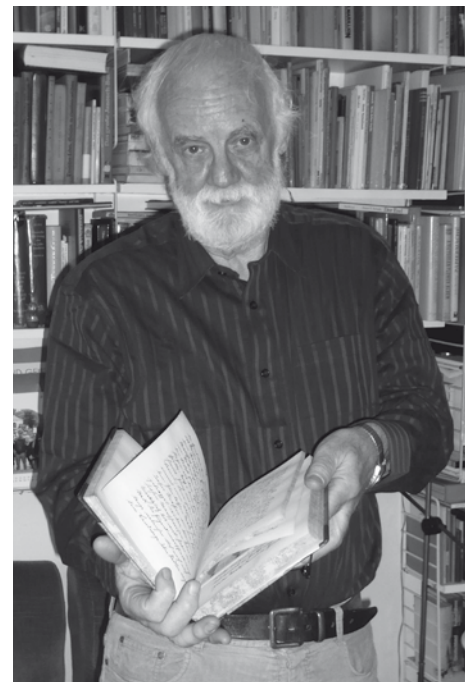
Seinerzeit hieß es in der Einleitung: „Frau Elisabeth Luther, geb. Wedig gilt der Dank für die Erlaubnis zum Abdruck der Aufzeichnungen ihres Vaters, Reinhold Wedig...“

Im 1980er Vorwort wird Jörn Jakob Swehn, der Amerikafahrer zitiert: „Wir tragen alle etwas Erde aus unserem Heimatdorf an den Stiefeln mit uns. Das Heimweh ist das Beste, was der Mensch

von Hause mitnehmen kann, Heimat ist das Beste, was der Mensch hat. Er reißt sich doch nicht von ihr los. Sie hält ihn fest wie ein starkes Seil, und keine Macht der Erde bindet mehr als die Heimat bindet.“

Und 1987 heißt es: „Wir Körliner sind Reinhold Wedig zu größtem Dank verpflichtet dafür, dass er uns seine Aufzeichnungen über die Geschichte der Stadt Körlin, die er mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, mit hingebendem Fleiß und mit Liebe zur Sache aufschrieb, hinterlassen hat. Bis heute ist seine Arbeit nicht in einer würdigen Form veröffentlicht worden... (Erwähnung der Geschichtsschreibung von Johannes Curtius aus dem Jahre 1909). Curtius und Wedig haben sich Verdienste um die Darstellung der Geschichte unserer Heimatstadt erworben. Ihnen haben wir es zu verdanken, dass in ihren Schilderungen der historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung unserer Stadt Körlin vom frühen Mittelalter bis in die Neuzeit eine Dokumentation vorliegt, die nicht nur für die noch lebenden heimatvertriebenen Körliner, sondern gerade auch für die nachkommenden Generationen... Zeugnis ablegt darüber, wer wir sind, woher wir kamen, wie wir zu dem wurden, was wir sind...“

Nun will sich Christian Luther von dem Buch trennen, nicht ohne etwas Wehmut, doch auch in dem Bewusst-



Christian Luther mit der handgeschriebenen Chronik seines Großvaters zur Geschichte der Stadt Körlin.

sein, einen Beitrag leisten zu müssen, dass Geschichte lebendig bleiben muss.

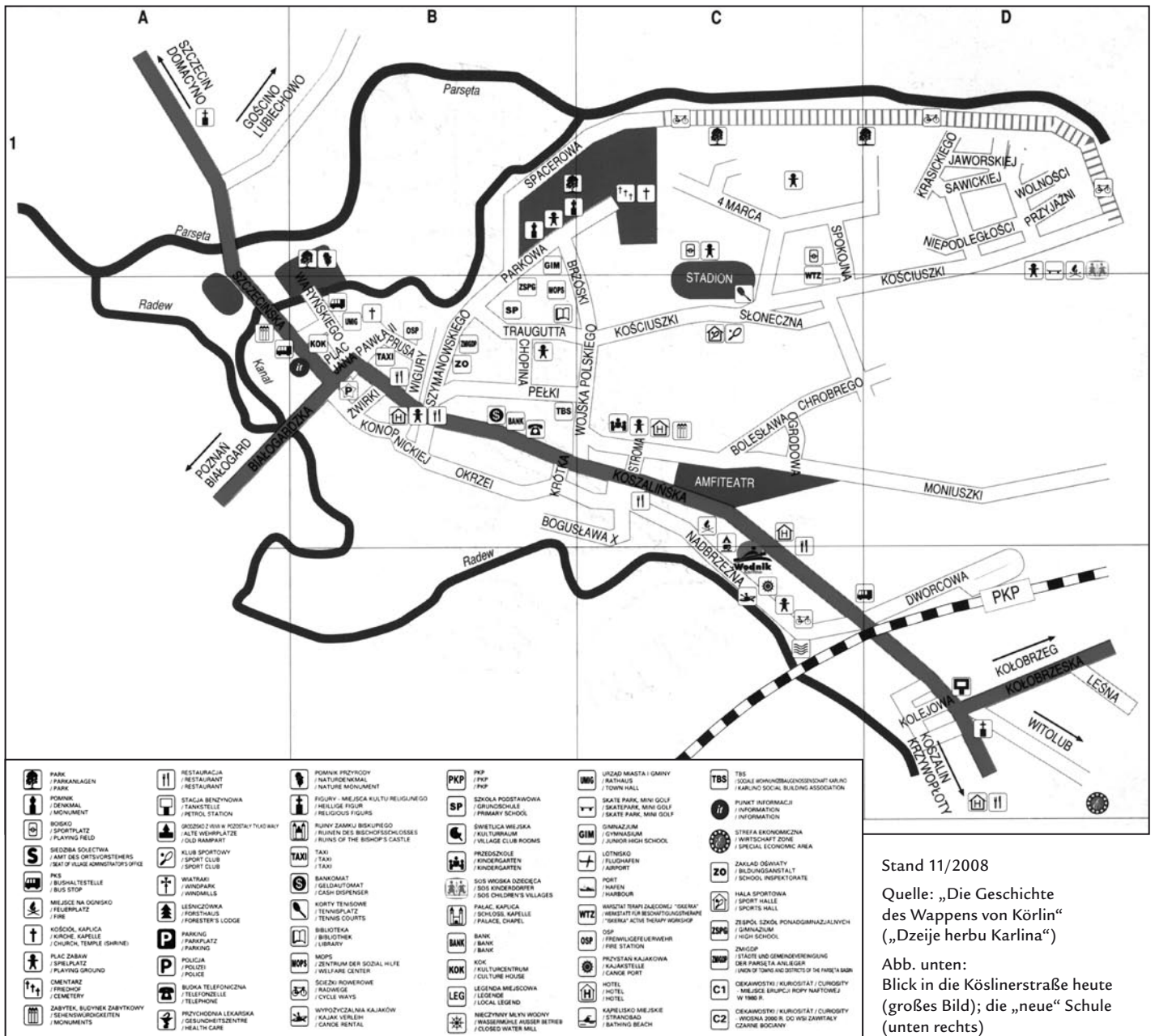
„Ich selbst bin alt geworden, habe Krieg, Vertreibung und Neuanfang erlebt“, sagt er. „Interessiert das alles noch unsere Kinder und Enkel? Ist es da nicht besser, Bücher als Zeitzeugen an jene Orte zu bringen, an denen sie entstanden sind? Wenn wir nicht mehr sind, wandert doch das meiste, was wir als Erinnerungsstücke haben, irgendwann auf den Müll...“



Straßennamen im heutigen Karlin – Teil 2

Körlin/Karlin (P.H.). Aufmerksam gelesen wurde der Artikel in der letzten Ausgabe, und manche Leser haben auch gemerkt, dass das rechte Foto nicht die Schlossstraße zeigte, sondern die Köslinerstraße. Entschuldigung! Hier nun der zweite Teil der Gegenüberstellung:

Deutscher Name	Polnischer Name	Benannt nach / Übersetzung
(Str. zw. Kirchplatz u. Magazinstr.)	B. Prusa	Boleslaw Prus (1847-1912), Schriftsteller (Romane, Novellen)
Feldstr.	S. Moniuszki	Stanislaw Moniuszko (1819-72), Komponist (Opern: „Halka“, „Gespenserschloss“)
Gartenstr.	Wojska Polskiego	Str. der Polnischen Armee
Birkenstr.	S. Brzoski	Stanislaw Brzoska (1834-65), Pfarrer, letzter Führer (Aufstand 1864)
Schützenstr.	T. Kosciuszki	Tadeusz Kosciuszko (1746-1817), Offizier, General; kämpfte 1776-84 im Unabhängigkeitskrieg der USA, 1792-94 gegen die Aufteilungen Polens unter Russland, Preußen und Österreich
(Neue Str. am Sportplatz)	4 Marca	4. März 1945
(Str. am Schützenhaus)	Sloneczna	Sonnenstr.
(Neue Str. am Schauberg)	Spokojna	Ruhige Str.
	Walky Mlodich	Z.W.M. – „Verbund des Kampfes der Jugend“, kommunistische Untergrund-Organisation seit 1943
	Z. Jaworskiej	Z. Jaworska, Z.W.M.-Führerin
	H. Sawickiej	Hanka Sawicka (1917-43), Z.W.M.-Führerin
	I. Krasickiego	Ignacy Krasicki (1735-1801), Bischof des Ermland, Schriftsteller
	Niepodleglosci	Str. der Unabhängigkeit
	Jednosci	Str. der Einheit
	Przyjazni	Str. der Freundschaft
	Wolnosci	Str. der Freiheit
Ostmarksiedlung	Boleslawa Chrobrego	Boleslaw I. Chrobry („der Tapfere“, 966-1025), 992 Herzog von Polen, eroberte 995 Pommern, stiftete 1000 das Bistum Kolberg, 1025 1. König von Polen
(Querstr. Ostm. - Feldstr.)	Ogrodowa	Gartenstr. (!)
(Str. zw. Kösliner gegenüber „Kollatz“ u. Feldstr.)	Stroma	Steile Str.
Wiesenstr. u. Scheunenstr. (!)	S. Okrzei	Stefan Okrzeja (1886-1905), Revolutionär
(Querstr. zw. Kösliner u. Scheunenstr.)	Krotka	Kurze Str.
(v. Kollatz z. Radüe)	Boguslawa X	Bogislav X. (1454-1523), 1474 Herzog von Pommern-Stolp-Wolgast, 1478 von ganz Pommern, 1492 2. Ehe mit Anna Jagiellonka, (Tochter v. König Kasimir IV. v. Polen)
„Rodelbahn“ u. entlang Radüe	Nadbrzezna	Str. am Ufer, Uferstr.
Bahnhofstr.	Dworzowa	Bahnhofstr. (!)
Bahnhofssiedlung	Kolejowa	Eisenbahnstr.
Kolberger Str.	Kolobrzaska (!)	Kolobrzeg – Kolberg



Stand 11/2008

Quelle: „Die Geschichte des Wappens von Körlin“ („Dzeje herbu Karlina“)

Abb. unten: Blick in die Körlinerstraße heute (großes Bild); die „neue“ Schule (unten rechts)



Das Kolberger Bundestreffen am 4. und 5. Juli in Lübeck

Pommernzentrum Travemünde
Europaweg 3, Tel.: 04502-803-203,
Ostsee-Akademie:

- 10.00 Uhr Öffnung Pommernsaal
- Warme Mahlzeiten (Buffet):
Bon zu 5,- Euro
- Festschrift
(u. a. Kolberger Ehrenbürger)
- Bücherstand
- Ausstellung „Kolberg“
- Permanente Bildvorführung Kolberg
- Kolberger Familien- und Ortsforscher
· *Info und Auskünfte*
· *Einsichtnahme in Unterlagen*



Kolberger Stranddistel
Hildegard und Günter Bohnhof
Tannenweg 1, 21447 Handorf
Tel.: 04133-6917

Körliner Zeitung
Heinz-Dieter Schnettler
Münsterwall 57, 48231 Warendorf
Tel.: 02581-8174
E-Mail: poet43@versanet.de

Die Pommersche Zeitung
Europaweg 3
23570 Lübeck-Travemünde
Tel.: 04502-803-0

Zimmerreservierung:
Pommernzentrum
Tel.: 04502-803-116

Tourismus-Zentrum Travemünde
Tel.: 04502-8040

Sonstige Auskünfte
Ernst Schroeder
Schloßweg 8, 86875 Waal
Tel.: 08246-1440 / 1554
Fax: 08246-1555
E-Mail:
ernst.schroeder@kolberg-koerlin.de

Vereine und Arbeitskreise:

Heimatkreis Kolberg
Ernst Schroeder (s.o.)
Internet:
www.kolberg-koerlin.de

Heimatkreis Kolberg-Körlin
Jürgen Wolff (Vorsitzender)
Pommernweg 9, 33790 Halle/Westf.
Tel.: 05201-9514, Fax: -849372

Kreisgruppe Berlin
Gisela Bigalk
Pichelsdorfer Str. 5, 13595 Berlin
Tel.: 030-3614498

Kreisgruppe Hamburg
Günter Bohnhof
Tannenweg 1, 21447 Handorf
Tel.: 04133-6917

Kreisgruppe Hannover
Irmgard Bettac
Am Gutsark 30, 30539 Hannover
Tel.: 0511-709839

Kreisgruppe Lübeck
Edith Griep
Julius-Brecht-Str. 10, 23560 Lübeck
Tel.: 0451-57636

Dom- und Realschüler
Dr. Gottfried Seefeld
Amselstieg 4, 29525 Uelzen
Tel.: 0581-74179

Mittelschüler
Manfred Reimer
Leonskamp 17, 49191 Belm
Tel.: 05406-9886

Lyzeumschüler
Rita Jancke
Mindermannweg 69, 22609 Hamburg
Tel.: 040-806362

Historischer Arbeitskreis
Peter Jancke
Mindermannweg 69, 22609 Hamburg
Tel.: 040-806362

Kolberger Turner und Sportler
Adolf Aust
Am Tonteich 18, 21521 Wohltorf
Tel.: 04104-3584

Kolberger Lande
(gemeinnütziger Verein)
Ernst Schroeder (s.o.)

Uwe Witte
Müllers Pad 5, 26160 Bad Zwischenahn
Tel.: 04403-623540

Programm

Sonnabend, 4. Juli 2009

ab 10.00 Uhr	Geselliges Beisammensein im Pommernsaal Treffen der Kolberger Gruppen und Ortsgemeinschaften des Kreises
13.00 Uhr	Warmes Essen (Buffetausgabe)
14.00 Uhr	Sitzung HKA Kolberg
16.00 Uhr	Beginn der Feierstunde Musikalische Umrahmung · <i>Edmund Zalek</i> Begrüßung · <i>Ernst Schroeder, Vors. HK Kolberg</i> · <i>Jürgen Wolff, Vors. HK Kolberg-Körlin</i> Grußworte · <i>Patenstadt Lübeck</i> · <i>Stadt Kolberg (Kolobrzeg)</i> Totenehrung · <i>Dr. Horst-Rüdiger Marten</i> Festvortrag · <i>Bogislav-Tessen von Gerlach, Landrat Schleswig-Flensburg</i> Pommernlied (1. und 5. Strophe) Schleswig-Holstein-Lied (1. Strophe) Deutsche Nationalhymne
ab 19.00 Uhr anschließend	Warmes Abendessen (Buffetausgabe) Geselliges Beisammensein Treffen der Kolberger Gruppen und Ortsgemeinschaften des Kreises
20.00 Uhr	Treffen der Familienforscher (Nebenraum)

Sonntag, 5. Juli 2009

	Gottesdienst Versöhnungskirche · <i>Pastor Pfeiffer</i>
ab 10.00 Uhr	Geselliges Beisammensein im Pommernsaal
ab 11.00 Uhr	Warmes Essen (Buffetausgabe)
15.00 Uhr	Ende des Bundestreffens

Das Pommernlied

(1. u. 5. Strophe)

Wenn in stiller Stunde
Träume mich umwehn,
bringen frohe Kunde
Geister ungesehn,
reden von dem Lande
meiner Heimat mir,
hellem Meeresstrande,
düstern Waldrevier.

Jetzt bin ich im Wandern,
bin bald hier, bald dort,
doch aus allen andern
treibt's mich immer fort:
Bis in dir ich wieder
finde meine Ruh,
send ich meine Lieder dir,
o Heimat, zu!

Adolf Pompe, 1850

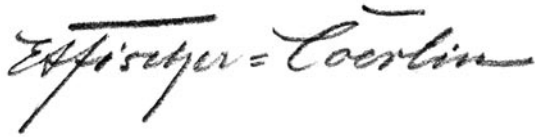
Das Schleswig-Holstein-Lied

(1. Strophe)

Schleswig-Holstein
meerumschlungen,
deutscher Sitte, hohe Wacht
wahre treu, was schwer errungen,
bis ein schöner Morgen tagt!
Schleswig-Holstein, stammverwandt,
wanke nicht, mein Vaterland!
Schleswig-Holstein, stammverwandt,
wanke nicht, mein Vaterland!

Matthias Friedrich Chemnitz, 1844

Körlins Ehrenbürger Ernst Albert Fischer-Cörlin



Die Originalunterschrift von Ernst Albert Fischer Coerlin

Körlin (-ler). In unserer letzten Ausgabe erwähnten wir auch das alte Altarbild „Jesus am Ölberg, Gethsemane“. Dank einiger Leserhinweise heute ein paar mehr Informationen zu dem Maler.

Ernst Albert Fischer wurde 1853 in Körlin geboren. Als Künstler zeichnete er aber stets als Ernst Albert Fischer-Coerlin, und als Fischer-Cörlin wird er noch heute in Kunstsammlungen und Auktions-Katalogen geführt. Das Ölberg-Bild schuf er 1891 und schenkte es seiner Vaterstadt Körlin mit der Auflage, man möge es doch bitte aus Berlin abholen und gescheit rahmen lassen.

Gern folgten die Körliner dieser Bitte, war doch ihr Landsmann inzwischen im großen Berlin zu einer gewissen Berühmtheit geworden, sie ernannten ihn zum Ehrenbürger ihrer Stadt und waren stolz, „einen Fischer-Cörlin“ zu besitzen. Schließlich war „ihr“ Ernst Albert Meisterschüler des großen Historienmalers Anton von Werner (geb. 9. Mai 1843 in Frankfurt/Oder, gest. 4. Januar 1915 in Berlin). Zu dessen weltbekannten Werken zählt die berühmte „Proklamation des Deutschen Kaisers im Spiegelsaal zu Versailles“, ein Geschenk von Wilhelm I. zum 70. Geburtstag von Fürst Bismarck im Jahre 1885.

Fischer-Cörlin lebte bis zu seinem Tode 1932 in Berlin, arbeitete viel als Buchillustrator, malte auf Bestellung pommerische Motive, Landschaften.

Im Hugenotten-Museum in Berlin am Gendarmenmarkt ist eines seiner Bilder zu sehen. Andere Werke sind in Privatbesitz oder werden heute noch in Auktionshäusern versteigert.

So ist ein Triptychon bemerkenswert, entstanden um 1880, das den Titel trägt „Am Mühlengraben“ (in Privatbesitz). Deutlich erkennbar Körliner Einflüsse, Körliner Erleben, Öl auf Leinwand, gar nicht mal so großflächig, nur 27 x 47 cm, – mit enormer Detailliebe gearbeitet und offensichtlich nicht verkäuflich.

Geradezu rührend ein anderes Motiv – wir fanden es auf einer polnischen Internet-Seite – „Kartenspieler unter Bäumen“. Welche Farbenpracht, welche Gestaltungslaune, welche Ruhe und Gelassenheit ausströmend! – ein Alter und ein Junger beim abendlichen Spiel, das der Entspannung dient, nicht der Zockerei (gab's das Wort überhaupt schon?).

Übrigens findet man den Namen Fischer-Cörlin noch heute in zahlreichen Kunstlexika, Facheditionen und Künstlerbiografien.

Auch Karlino kann stolz sein auf den Maler und Künstler, der zum Schmuck und Wert der altherwürdigen Michaeliskirche beiträgt...



Bewegungs- und Trachtenskizzen des großen Meisters



Das ehemalige Altarbild:
Jesus am Ölberg, Geschenk an die Vaterstadt Körlin

Totentafel

Ilse Potratz, geb. Scheunemann

* 06.11.1910
+ 19.04.2009 in Düren

Getrud Nowack

+ Februar 2009

Gertrud Treder, geb. Hoppe

* 05.02.1918 in Karwin
+ 23.02.2009 in Bramstedt

Lisa Strutz, geb. Schmidt

+ September 2008

Margarete Götze

* 18.11.1928
+ 15.10.2008

Hildegard Lichtfuß

* 23.01.1917 in Karwin
+ 08.08.2008 in Berlin

Gisela Dabelstein, geb. Molzahn

* 25.03.1926 in Redlin
+ 13.11.2008

Martin Pittelkow

+ 25.07.2008

Dr. Ursula Rinas, geb. Simon

* 10.11.1929 in Körlin
+ 23.04.2008 in Berlin.

Dora Schwerdtfeger, geb. Ellrath

* 25.05.1922
+ 01.04.2009

Gertraud Ottilie, geb. Knop, starb am 6. Februar 2009 im Alter von 90 Jahren in Meschede. Sie war die Tochter des Dachdeckermeisters Paul Knop und seiner Frau Emma, früher Köslinerstraße 70.

(Alle Angaben wurden uns so von Angehörigen oder Bekannten übermittelt, die Redaktion bittet um Verständnis. Gern werden wir später uns zugeleitete Todesanzeigen oder Würdigungen berücksichtigen.)



Denkmal auf dem Karlsberg zu Ehren der im 1. Weltkrieg gefallenen Turner, Einweihung 05.02.1921

Streiflichter

Von H.-P. Marmel und H.-D. Schnettler

Karlino/Körlin. Der Kirchplatz ist völlig neu gepflastert worden; neben dem Rathaus sind einige Parkplatz entstanden. Das Rathaus selbst hat ein neues Dach mit hellroten Ziegeln bekommen, die Fassaden wurden gestrichen – Grundfarbe grau, das Mauerwerk dezent und ansprechend abgesetzt. Hervorstechend das jetzt in kräftigen Farben leuchtende Stadtwappen, unverändert (!) in seiner altvertrauten heraldischer Grundstruktur. (mehr in der nächsten Ausgabe)

Das ehemalige Amtsgericht (rechts) wurde komplett renoviert. Das Gebäude beherbergt nun u. a. Polizei, Tourismus-Information, Verband der Persante-Gemeinden, vorgesehen auch „kleine Gastronomie“ im Keller.

Saniert und neugestaltet wurden Kirchstraße, Speicherstraße, Magazinstraße. Neu verlegt wurden „Versorgungsleitungen und Kanalisation, außerdem wurden neue Straßenlaternen aufgestellt; eine kleine Übergabefeier fand am 29. Oktober 2008 statt. Vorgesehen sind weitere Arbeiten an der Köslinerstraße, Poststraße und Bergstraße.

Nicht mehr bewohnt sind die Häuser Köslinerstraße 49 und 51, Nr. 78 ist vernagelt. Das Projekt „Speicher“ mit Großprojekt Museum, Bootsanleger, Hotel mit Gastronomie und Kongresszentrum liegt noch „auf Eis“ – Dachziegel wurden ersetzt, der Zugang ist gesperrt.

Neu eröffnet hat die Supermarktkette „Biedronka“ – Aldi-ähnlich – an der Köslinerstraße ein Ladenlokal. Die feierliche Eröffnung fand am 29. August 2008 statt.



Bitte um Auskunft: Wer kann Angaben zu folgenden Adressen machen? Die Sonderausgabe unserer Körliner Zeitung wurde zurückgeschickt:

Irene Wenning, Wismar, Otto Küster, Rosenheim, Katharina Nimz, Rendsburg, Günter Graf, Bad Oldesloe, Klara Völz, Osten, Rita Henneke, Nordenham, Ursula Poßelt, Berlin, Walter Schmidt, Oldisleben, Willhelm Kremser, Berlin, Frau Zerbst, Bad Blankenburg, Inge Peters, Wolfenbüttel, Frieda Zilske-Kruschinski, Uffenheim, Brigitte Hinz, Noer und Ruth Gohle, Lübeck.

Nachricht bitte an die Redaktion.

Die von Barbara Hoffmann-Schnettler herausgegeben Kochbücher mit „Pommerschen Rezepten“ – vergriffen – haben inzwischen auch ihren Weg nach Karlino gefunden. Im Hotel-Restaurant „Petrico“ werden die Rezepte nun ausprobiert und sollen später Bestandteil der Speisekarte werden.

Verzögert haben sich Druck und Auslieferung dieser Ausgabe der „KÖRLINER“. Denn mit Bestürzung haben die Macher der Zeitung erfahren, dass ihr Druckpartner Christian E. unter den Opfern des schrecklichen Flugzeugabsturzes von Pfingstmontag ist. Eine andere Druckerei musste nun kurzfristig (zu denselben Konditionen) einspringen.

Es geht doch wieder nach Körlin! Angedacht ist eine Reise in die alte Heimat im September 2010 zum großen Jubiläum der Michaeliskirche. Hans Peter Harmel wird die Organisation übernehmen. In der nächsten Ausgabe können wir nähere Details bekanntgeben. Nur schon mal den Termin vormerken! Vorläufige Anmeldungen dann bei Hans-Peter Harmel. Probst Musial wird dann auch ein vorläufiges Programm übermitteln. (Siehe auch Artikel zur Kirchengeschichte)

Der Deutsch-Polnische Verein steht vor der Auflösung. Kommissarisch sind weiter tätig Uwe und Margret Witte, Martin Gehrke, Dieter Mallwitz und Barbara Hoffmann-Schnettler. Sie übernehmen auch zusammen mit Hans-Peter Harmel Sprecherfunktion der Patenstadt Reinfeld gegenüber und der Stadt Karlino. Heinz-Dieter Schnettler und Björn Hoffmann kümmern sich weiter um die KÖRLINER ZEITUNG.

An der Kulturtagung des Pommerschen Kreis- und Städte-tages in Lübeck-Travemünde nehmen teil Heinz-Dieter und Barbara Schnettler. Schwerpunkt der Tagung bildet die Kulturarbeit der Heimatkreise mit ihren Heimatzeitungen (Broschüren, Dokumentationen, Mitteilungsblätter) Zum Kolberger Bundestreffen in Lübeck fahren Uwe und Margret Witte.

Kontakt zu einem Körliner Heimatfreund hat inzwischen die Redaktion aufgenommen: Krzysztof Szczecinski, gebürtiger Pole, wohnhaft in Asperg, hat aus Hobby eine alte Postkartensammlung mit Körlin-Motiven zusammengetragen und ergänzt mit neuen Bildern der Stadt. Die Stadt Karlino hat daraus eine bemerkenswerte zweisprachige Broschüre erstellt. (Siehe auch letzte Umschlagseite) Christoph hat seine zukünftige Mitarbeit an der Zeitung zugesagt.

Ebenfalls bemerkenswert sind zwei Broschüren, die uns jetzt zugeleitet wurden: „Paläste, Gutshöfe und Burgen im Flussgebiet der Persante“ und „Route der geöffneten Kirchen im Einzugsgebiet der Persante“, herausgegeben von der Woiwodschaft Westpommern, zu beziehen bei der Stadt Karlino. Mehr in unserer nächsten Ausgabe.

Heinz und Gerda Hörnke, geb. Phillip, feierten am 26. Februar 2009 Diamantenen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!



Freundschaft seit Jahrzehnten verbindet diese alten Körliner, die Eheleute Gutzmann aus Selstedt und Osterloh aus Hude, jeweils Goldhochzeit gefeiert, die 80. Geburtstage begangen und den Blick weiter in die Zukunft gerichtet.

Von links:

Barbara (Bärbel) Hoffmann-Schnettler, die am 13. Februar 70 Jahre alt wurde – Mitherausgeberin unserer KÖRLINER – Christa Schlötelburg, geb. Mielke (Schwester von Gretchen Osterloh), Ernst Gutzmann, Gretchen Osterloh, Heinz Osterloh und Christel Gutzmann.

Echos von nah und fern

„Salz in der Suppe“ nennt jede Zeitung ihre Spalte oder Seite „Leserbriefe“. Nur so ist ein ständiger Austausch von Gedanken und Kritiken zwischen Herausgebern und Lesern gewährleistet. Darum freuen sich die Macher der kleinen KÖRLINER ZEITUNG über das Echo auf ihre erste Ausgabe in neuer Form. Danke!

Nach der ersten Bereinigung unserer Adressenliste kommen wir auf rund 300 Exemplare, die verschickt werden und (hoffentlich) auch gelesen werden.

Hier nun ein Auszug von Zuschriften:

„Für die Übersendung einer für mich letzten Ausgabe der KÖRLINER möchte ich Ihnen sehr herzlich danken. Daraus sehen Sie, dass ich kein neues Abo abschließen möchte. Ich habe mehrere Exemplare der Vergangenheit aufgehoben, und so bildet dieses den Abschluss.“

Sie haben so anerkennende Worte für Frau Isleb-Gutzmann gefunden, das wird sie auch zu würdigen wissen. Vielleicht ist sie auch inzwischen dankbar, dass Sie sich der ganzen Angelegenheit annehmen und somit den Fortbestand sichern wollen. Wir sind die letzten, die aus eigenem Erleben von der Katastrophe, die unsere Eltern und uns betroffen hat, berichten können. Doch nun von mir alle guten Wünsche für Ihr Vorhaben...“

Christa Molzahn, Stralsund (früher Kowanz)

„...mein Bruder Willi ist am Wochenende von Möckmühl nach Herrenburg gezogen... Willi hat mich gebeten, die Körliner Zeitung für ihn auch gleich zu bestellen.... Ich habe die KÖRLINER sehr vermisst, konnte durch die schwere Krankheit meines Partners nicht verreisen, 2008 ist er verstorben, nun gibt es noch viel zu regeln, und dann möchte ich doch einmal versuchen, nach Dassow zu fahren. Gibt es noch Fahrten nach Körlin usw? Betreibt Herr Witte noch die Ahnenforschung? Leider habe ich den Kontakt zu allen verloren und weiß jetzt über die Heimat nichts mehr. Viel Erfolg für die Zeitung, alles Gute...“

Käthe Elstermann, Binz



Eine liebevoll, handwerklich gestaltete Karte (links) erreichte zu Ostern die Redaktion. Bürgermeister Misko (unten) grüßt alle neuen und alten Körliner. Der Text wurde auch in Karlino natürlich in polnisch im Mitteilungsblatt der Stadt veröffentlicht.



Weselego Alleluja
– Fröhliche Ostern –

Ostern, das ist eine Zeit der Zuversicht und Hoffnung. Es ist eine Zeit der Stärkung des Glaubens in Christus und an einen anderen Menschen.

Wir wünschen, dass das Osterfest Freude und gegenseitiges Wohlwollen bringen möge und zur Quelle der Stärkung des Geistes werde.

Möge die Auferstehung, die eine Wiederbelebung mit sich bringt, Euch mit Frieden und Glauben erfüllen und Euch bei der Überwindung von Schwierigkeiten Kraft geben und erlauben, mit Zuversicht in die Zukunft zu schauen.

*Waldemar Miśko,
Bürgermeister der Stadt und Gemeinde Körlin*



Elly Isleb-Gutzmann und Heinz-Dieter Schnettler Ostermontag 2009 in Odenthal beim Sortieren von Akten, Adressenlisten, Archivmaterialien für die „Körliner Zeitung“.

Bottendorf d. 7. 3. 009.

Hallo lieber Hainz-Dieter Schmetzer!

Ich habe mich sehr gefreut daß ich unsere Köbener Zeitung weiterhin bekommen kann. Mit Fritz Riedrich hat sie angefangen und seit dem stand auch so mancher Bericht von mir in unserer Zeitung; auch heute habe ich nachgedacht, und ich schreib's auf. Es handelt von einem kleinen Mädchen mit einem roten Röckchen. Die Familie lebt auf dem Dorf. Es war im Winter und es war sehr kalt. Die kleine Entlein mußte noch mal abends raus auf's Feld. Da der Gasten gleich hinkam Hans war, lief sie schnell durch die Hinkelhüs und kroch sich dort hin. Da sah sie, welcher ein Schrecke einen Wolf auf sie zu kommen. Seine Augen läuchelten sie an. Da zog sie schnell ihren roten Rock aus, ließ ihn dort liegen und lief so schnell sie konnte ins Haus zurück. Am andern Morgen ging die Oma mit ihr dort hin um den roten Rock zu holen; aber das war total zersplitert. Die Oma sagt: „Mir geht mein Kindel daß du deinen roten Rock da liegen gelassen hast, sonst sonst hätte dich vielleicht der böse Wolf erwischelt. Ach, das ist ja nicht aus zu denken! Diese gruselige Geschichte konnte ich mich oft genug hören. Bistest du weiß sie einen guten Ausgang hatte? Nun, wer schreibt die nächste Geschichte? Meine Mutter sagt: Märchen sind Erzählchen, Geschichten sind wahr.“ Mich hat der Schicksal hier her nach Thüringen verschlagen. Endlich vom Kyffhäuser, Ich möchte für heute meinen Brief beenden.

Es grüßt dich herzlich

Waltraud Große (Baller)

065 71 Bottendorf

Anger Nr. 8

Hiermit wünsche ich Ihnen viel Erfolg bei der „Pommern-Arbeit“. Zu der Vorgängerin: Alt ist man, wenn man sich nicht mehr ändern kann. Aber so ist das Leben. – Vorsorge ist wichtig und rechtzeitig!“

Ilse Opitz, Barwitz

„Mit großer Freude habe ich die KÖRLINER ZEITUNG erhalten, wobei ich mich besonders über die Absicht von Euch freue, sie wieder erscheinen zu lassen. Ich möchte sie gerne wieder beziehen...“

Ingelore Paasch, geb. Pagel, Drewitz

„Vielen Dank für die KÖRLINER und weiterhin gutes Gelingen!“

Eva Rostock, Lübeck

„Recht herzlichen Dank für die Körliner Zeitung. Die Erinnerungen sind wach geworden, wie schön!!! Wir alle vier wünschen Euch alles Gute und viel Gottes Segen. Ich hoffe auf weitere herzliche Kontakte und lade Euch nach Rybnik!!! Heute verabschiede ich mich mit der Jahreslosung: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich...“



Pfarrer Mirosław Sikora, Rybnik

„Liebe Körliner Heimatfreunde, wir freuen uns, wenn Sie den Versuch starten, das Körliner Blatt wieder aufleben zu lassen. Es ist schade und traurig, dass Krankheit und Altersstarrsinn Elly Isleb Gutzmann daran hindern, ihr doch so erfolgreiches und verdienstvolles Lebenswerk reibungslos jüngeren Händen zu übergeben. Ihre unvergleichliche Arbeit für die Körliner Großfamilie würde dadurch keineswegs geschmälert. Wir hoffen sehr, dass nun Ihr Bemühen Erfolg hat, viele Zuschriften Sie erreichen und wir uns auf eine neue KÖRLINER ZEITUNG freuen können. Mit freundlichen Grüßen und heimatlicher Verbundenheit...“

Ruth und Rudolf Knuth, Langenfeld

„Lieber Dieter, herzlich danken wir Dir für das Zusenden der Sonderausgabe unserer KÖRLINER. Sie präsentiert sich im schmucken Gewand und ist trotz der wenigen Seiten sehr inhaltsreich...“

Zuletzt waren wir in unserer alten Heimat im Herbst 2005. Wir hatten in Kolberg einen angenehmen Kuraufenthalt. Wir möchten erneut die KÖRLINER abonnieren. Nun gehören wir inzwischen zu der Generation, die sich noch an die Kindheit in unserer alten Heimat erinnern kann. Wir wünschen Dir und Deinen Mitstreitern viel Erfolg und Erfüllung bei der Gestaltung der Zeitung...“

Ursula und Manfred Hardt, Dessau-Roßlau

„Fein, dass es jährlich zu zwei Ausgaben unserer Heimatzeitung kommen soll. Respekt den Gesprächspartnern, die Frau Elly Isleb-Gutzmann in Odenthal besucht haben. In der Sonderausgabe Dezember 2008/ Januar 2009 sind in der Hausmitteilung alle Gesprächsfacetten deutlich geworden. Nicht vergessen wurde bei all den Querelen der jüngsten Vergangenheit, dass Frau Elly Isleb-Gutzmann sich unermüdlich für die Körliner Belange eingesetzt hat, solange es ihre Gesundheit zuließ. Nur der Begriff Delegation von Verantwortung war ihr nicht so geläufig.“

Lassen Sie mich abschließend feststellen, dass der jetzige Schritt oder auch Schnitt längst fällig war... In welcher Höhe bewegt sich denn eigentlich der Kasseneinhalt?...“

Jürgen und Ute Polzin, Troisdorf

„Hallo Bärbel und Heinz-Dieter, ich habe mir sagen lassen, dass sich Körliner mit „Du“ ansprechen. Ausschließen möchte ich mich natürlich nicht. Ich hoffe, es ist Euch recht. Herzlichen Dank für Eure Bemühungen – Bezug KÖRLINER ZEITUNG. Ich freue mich, dass sie trotz vieler unschöner Rückschläge zum Erfolg geführt haben. Leider weiß ich nicht so viel von Körlin wie meine Schwester Christa Samuel. So gut ich kann, werde ich Euch unterstützen...“

Hildegard Westenberg, Haren

„Ihre Sonderausgabe KÖRLINER ZEITUNG habe ich dankend erhalten. Ich freue mich, dass Sie sie endlich wieder ins Leben rufen...“

Ilse Drews, Nersingen

„...Als Anmerkung möchte ich Ihnen mitteilen: Auf Seite 4 der KÖRLINER (rechtes Bild) sieht man die Köslinerstraße und nicht die Schloßstraße. Die Aufnahme wurde gemacht von der Drogerie Meinke aus zum Marktplatz mit Rathaus zu. Ich wünsche dem neuen Kollektiv viel Kraft für die neuen Aufgaben...“

Rita Reyhe, Eilenburg

„Vielen Dank! Ich habe mich über die KÖRLINER, Ihre Informationen gefreut. Es wäre schön, wenn ein Mitteilungsblatt erscheinen würde bzw. eine Körliner Zeitung. Ich bedanke mich bei Herausgebern und Redaktion für Ihre Mühen unter erschwerten Bedingungen und wünsche viel Kraft und Erfolg bei Ihrem Einsatz für die KÖRLINER.“

Renate Potratz, Hamburg

„Es war schon eine große Überraschung, in meinem Briefkasten eine neue Körliner Zeitung vorzufinden. Ich wünsche den neuen und alten Machern der Zeitung viel Erfolg und eine Feder, die nicht eintrocknen möge...“

Hans Potratz, Lübeck

Die St. Michaeliskirche



Körlin/Karlino (KöZ). Die St. Michaeliskirche in Körlin wurde, wie Micraelius angibt, im Jahre 1510 auf Anordnung des Bischofs Martin Carith durch den damaligen Bürgermeister und Kirchenvertreter in Körlin Claus Rinkhold, höchstwahrscheinlich an der Stelle einer früheren, im Jahre 1409 vernichteten Kirche, errichtet. Es scheint, dass die Bewohner ca. 100 Jahre lang, seit der Niederbrennung der Stadt durch Bogislaw VIII. in der Zeit des deutlichen Niedergangs der Stadt und der unstabilen politischen Lage, eine provisorisch errichtete Kapelle nutzten, die an der Stelle der zerstörten Kapelle errichtet wurde.

Der Bischof Magnus erhielt zu diesem Zwecke im Jahre 1418 30.000 Gulden als Entschädigung vom Konzil in Konstanz (sowie von der Kapelle des Hl. Georg, die sich außerhalb der Stadt an der nach Köslin führenden Straße befindet). Das Patronat über die Kirche hatten anfänglich die Camminer Bischöfe inne, nach

der Reformation hingegen die Stettiner Fürsten. Ab dem 31. Dezember 1729 hatte der Magistrat das Recht, einen Diakon zu berufen. Zum Pfarrgebiet der Körliner Kirche gehörte die Stadt einschließlich der Gebiete auf der Burginsel, Mühlen und anderen städtischen und fürstlichen Besitztümern, sowie die Dörfer Kowan, Redlin, Kerstin.

Anfänglich wurde die Kirche von nur einem Pfarrer betreut. 1655 wurde ein zweiter Kaplan ernannt, der gleichzeitig in der Schule angestellt war. Ab dem Ende des XVII. Jahrhunderts wird ebenfalls ein Organist erwähnt. Die Kirche war von einem Friedhof umgeben, welcher die letzte Ruhestätte der Bewohner Körlins und der zur Pfarrei gehörenden Dörfer darstellte.

Der Kirchfriedhof wurde am Anfang des XIX. Jahrhunderts aufgehoben und in die Köslinerstraße auf den so genannten Windmühlenberg verlegt, auf dem sich heute der Park befindet.

Am Anfang des XX. Jahrhunderts wurde ein neuer Friedhof in der Verlängerung des Parks auf dem Karlsberg angelegt. In dem bis heute genutzten Park wurde eine neugotische Kapelle errichtet. Das frühere Aussehen der Kirche ist durch Illustrationen von E. Lubinus und M. Merian her bekannt. In der Hälfte des XVII. Jh. besaß er einen hohen Dachreiter an der Turmspitze und auf dem Dachfirst des östlichen Teils des Kirchenschiffes. Die Kirche wurde bei dem Brand im Jahre 1685 erheblich zerstört. Man kann annehmen, dass hauptsächlich das Kirchenschiff und der Altarraum ausgebrannt sind. Den an den Ecken des Turmes und der Kirchenschiffe sichtbaren Verwerfungen und den Unstimmigkeiten nach zu urteilen, sind diese das Resultat des Wiederaufbaus der Kirche nach dem Feuer im letzten Viertel des XVII. Jh. Der Literatur ist zu entnehmen, dass bei diesem Feuer das von Cramer in seiner „Pom-

merschen Kirchengeschichte“ erwähnte, auf Holz gemalte lebensgroße Bildnis des Bischofs Martin Carith, dem Gründer dieser Kirche und in der er begraben liegt, sowie Darstellungen „Abendmahl bei Herodes“ und „Die Enthauptung Johannes des Täufers“ vernichtet wurden. Das sich im Presbyterium befindende steinerne Grabmahl des Bischofs Martin Weyher aus der zweiten Hälfte des XVI. Jh. wurde ebenfalls zerstört. Es wurde später auf Kosten der Familie des Bischofs erneuert (die Stadt konnte sich solche Ausgaben nicht leisten).

Im Jahre 1807 litt die Kirche erheblich unter der Einquartierung und dem Durchmarsch französischer Truppen in der Gegend von Körlin. Sie wurde damals als Armeelager genutzt. Ein Teil der Kirchenausstattung wurde in das Pfarrgebäude verlegt, wo die Gottesdienste stattfanden. Erst am Ende des XIX. Jahrhunderts diente die Kirche wieder sakralen Zwecken. Es ist noch anzufügen, dass ab dem Anfang des XIX. Jh. bis 1907 die Kirche von der Marktseite durch das Rathaus verdeckt war, das nach dem Brand im Jahre 1907 an die Südostecke des Kirchplatzes verlegt wurde.

Im Jahre 1866 wurden erhebliche Renovierungsarbeiten in der Kirche durchgeführt. Während der Renovation wurde vorübergehend die Garni-

sonsreitschule zu kirchlichen Zwecken genutzt. Es wurden die Kirchbänke, der Altar, die Kanzel und andere Kirchenausstattungen dorthin verlagert. Auf Grund des andauernden Krieges war es schwierig, ausreichend Bauarbeiter zu finden. Deshalb wurden österreichische Kriegsgefangene zu den Bauarbeiten herangezogen, mit denen die Bauarbeiten im Herbst abgeschlossen werden konnten. Höchstwahrscheinlich wurde zu dieser Zeit die Größe der Fensteröffnungen an der Nordfassade und eine Reihe anderer, an der gegenwärtigen Form der Kirche ablesbaren Änderungen vorgenommen. 1872 wurde der Seiteneingang an der Nordseite erneuert. Es scheint, dass die gegenwärtige Form dieses Heiligtums nicht mehr viel mit der Struktur des früheren Objekts gemein hat (wie auf den Illustrationen von Merian zu sehen), und man kann sie vollständig als eine Kirche aus dem XIX. Jahrhundert ansehen. Im Jahre 1894 wurden Arbeiten an der Zentralheizung der Kirche vorgenommen. Eine Reihe von Renovierungsarbeiten wurden im Jahre 1890 durchgeführt. Die Mauerstruktur wurde vervollständigt und gereinigt, es wurde ein zweiter Fensterdurchbruch in der Sakristei geschlagen, wo ebenfalls ein Kachelofen errichtet wurde, und das Orgelchor wurde vergrößert. Während des II. Weltkrieges wurde die Kirche nicht zer-

stört. Die Kirche wurde am 24.XII.1945 ihrer erneuten sakralen katholischen Bestimmung übergeben.

In der Nachkriegszeit wurde die Elektroinstallation erneuert, eine elektrische Zentralheizung und eine Beschallungsanlage eingebaut, das Dach des Kirchturms mit Blech gedeckt und zwei Mosaikglasfenster im Altarraum eingefügt. (entnommen und bearbeitet: Internetseite der Stadt Karlino)

Probst Musial ergänzt auf Bitten der „Körliner Zeitung“:

„Karlino bereitet sich tatsächlich auf das große 500-jährige Jubiläum unserer Kirche vor. Die Hauptfeierlichkeiten planen wir am 29. September 2010. Es wird mich sehr freuen, wenn ehemalige Einwohner Karlinos an ihnen teilnehmen. Das Programm der Feierlichkeiten übermittle ich später. Schon heute lade ich dazu ein.“

Hier ein paar Bilder der Kirche und der Renovierungsarbeiten an der alten Orgel. Wir haben den Zeitpunkt der Entstehung des Instrumentes herausgefunden, es war das Jahr 1854. Bereits im Sommer dieses Jahres wird ein Orgelkonzert stattfinden.

Die Renovierungskosten waren hoch. Einen Teil übernahm das Ministerium für Kultur in Warschau, der Rest wurde durch Spenden aufgebracht...“

Die Renovierung der alten Kirchenorgel



Noch viel zu tun gibt es, bevor die Renovierung der alten Orgel abgeschlossen sein wird. Man ist im Zeitplan.



Schon im Sommer dieses Jahres soll Gottes Lob von der Orgelbühne erschallen, Spenden und Zuschüsse haben das große Sanierungsprojekt ermöglicht.



Das Gebäude in der Köslinerstraße Nr. 95 – auf dem Haus ist heute noch das Schild: „Neue Kolberger Viehverwertungsgenossenschaft E.G. m.b.H. Filiale Körlin“ zu sehen. Rechts das charakteristische Gebäude mit grauschwarzen Schiefern im eklektischen Stil.



Die sogenannte Vorstadt von Körlin. Ein Blick von der Stelle, wo sich heute das Restaurant „Na Skarpie“ befindet. Rechts ist das Haus in der Köslinerstraße 77 zu sehen, in dem sich kurz nach dem Krieg das Repatriationsamt befand und wo seit 1947 die Milizwachen ihren Sitz hatte. Heute befindet sich dort eine Fensterfabrik.



Das Kaiserliche Postamt in der Köslinerstraße Nr. 57 – das heutige Postamt. Das Gebäude wurde 1904-05 errichtet. In den oberen Stockwerken befand sich die Wohnung des Postleiters.



Die Köslinerstraße Nr. 78 und 81 – die sogenannten Lehrerrhäuser, die Ende der 30er, Anfang der 40er Jahre gebaut wurden. Über dem Eingang ins linke Gebäude die Anschrift: „Wer sich läßt verärgern hat nicht den Willen zur Tat“. Das zeugte wohl von Widerlichkeiten, denen die Hausbauer – Besitzer der Häuser begegneten.



Wohngebäude in der Köslinerstraße Nr. 96 – damals das „Café Kaiserkrone“. Eine private Fotokarte, die Ende des Ersten Weltkrieges an einen Bewohner von Körlin geschrieben wurde.